

D

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

BEITRÄGE ZUR STRUKTURFORSCHUNG

HEFT 156 · 1995

Heike Belitz, Dietmar Edler, Frank Fleischer, Kurt Hornschild,  
Angela Scherzinger, Florian Straßberger

Aufbau des industriellen Mittelstands  
in den neuen Bundesländern

DUNCKER & HUMBLOT · BERLIN

# DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

gegründet 1925 als INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG von Prof. Dr. Ernst Wagemann

Königin-Luise-Straße 5 · D-14195 Berlin (Dahlem)

## VORSTAND

Präsident Prof. Dr. Lutz Hoffmann

Sir Leon Brittan · Prof. Dr. Johann Eekhoff · Dr. Norbert Meisner · Wolfgang Roth · Dr. Ludolf-Georg von Wartenberg

## Kollegium der Abteilungsleiter\*

Dr. Heiner Flassbeck · Dr. Fritz Franzmeyer · Dr. Kurt Hornschild · Prof. Dr. Wolfgang Kirner · Prof. Dr. Eckhard Kutter  
Dr. Rolf-Dieter Postlep · Dr. Wolfram Schrettl · Dr. Bernhard Seidel · Dr. Hans-Joachim Ziesing

## KURATORIUM

Vorsitzender: Dr. Alexander von Tippelskirch  
Stellvertretender Vorsitzender: Dr. Thomas Hertz

## Mitglieder

Der Bundespräsident

Bundesrepublik Deutschland

Bundesministerium der Finanzen

Bundesministerium für Wirtschaft

Bundesministerium für Verkehr

Bundesministerium für Post und Telekommunikation

Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Bundesministerium für Forschung und Technologie

Land Berlin

Senatsverwaltung für Wissenschaft und Forschung

Senatsverwaltung für Wirtschaft und Technologie

Senatsverwaltung für Verkehr und Betriebe

Senatsverwaltung für Bundes- und Europaangelegenheiten

Freistaat Bayern, vertreten durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr

Freie und Hansestadt Hamburg, vertreten durch die Behörde für Wirtschaft

Land Niedersachsen, vertreten durch das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr

Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie

Land Baden-Württemberg, vertreten durch das Wirtschaftsministerium

Deutsche Bundesbank

Bahn AG

Postbank

Deutsche Bundespost Postdienst

Deutsche Bundespost Telekom

Bundesanstalt für Arbeit

Wirtschaftsvereinigung Bergbau

Christlich-Demokratische Union Deutschlands

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Freie Demokratische Partei

Deutscher Gewerkschaftsbund

Industriegewerkschaft Metall

Bankgesellschaft Berlin AG

Berlin Hyp Berliner Hypotheken- und Pfandbriefbank AG

IKB Deutsche Industriebank AG

Berliner Kraft- und Licht (Bewag)-Aktiengesellschaft

Vereinigung der Freunde des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung

## Persönliche Mitglieder

Dr. Günter Braun

Dr. Dieter Hiss

Dr. Karl-Heinz Narjes

\* Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

---

BEITRÄGE ZUR STRUKTURFORSCHUNG

HEFT 156 · 1995

Heike Belitz, Dietmar Edler, Frank Fleischer, Kurt Hornschild,  
Angela Scherzinger, Florian Straßberger

**Aufbau des industriellen Mittelstands  
in den neuen Bundesländern**



DUNCKER & HUMBLOT · BERLIN

Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme

**Aufbau des industriellen Mittelstands in den neuen  
Bundesländern / Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung. Heike Belitz ... - Berlin :**  
Duncker & Humblot, 1995  
(Beiträge zur Strukturforschung ; H. 156)  
ISBN 3-428-08372-5  
**NE:** Belitz, Heike; Deutsches Institut für  
Wirtschaftsforschung  
<Berlin>; GT

**Verzeichnis  
der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

*Wissenschaftliche Mitarbeiter*

Heike Belitz, Dietmar Edler, Frank Fischer, Kurt Hornschild,  
Angela Scherzinger und Florian Straßberger

*EDV/Statistik*

Alexander Ganzer, Alfred Gutzler, Wolfgang Härle und Hella Steinke

*Textverarbeitung*

Uta Kouassi, Carla Panoutsos

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14195 Berlin  
Telefon (0 30) 8 97 89-0 — Telefax (0 30) 8 97 89 200

Schriftleitung: Dr. Bernhard Seidel

Alle Rechte vorbehalten

© 1995 Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich Becker-Weg 9, D-12165 Berlin  
Druck: 1995 bei ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-13437 Berlin

Printed in Germany

ISSN 0171-1407

ISBN 3-428-08372-5

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☺

# INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
<b>1 Industrieller Mittelstand - eine operationale Begriffsbestimmung . . . . .</b>	<b>9</b>
<b>2 Funktion und Chancen des industriellen Mittelstands in den neuen Bundesländern . . . . .</b>	<b>11</b>
2.1 Ausgangspunkt des industriellen Mittelstands in Ostdeutschland . . . . .	12
2.2 Hypothesen über die Rolle von kleinen und mittleren Unternehmen in der Industrie . . . . .	12
2.3 Determinanten für die Entwicklung des industriellen Mittelstands in Ostdeutschland . . . . .	15
<b>3 Rahmenbedingungen . . . . .</b>	<b>20</b>
3.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen . . . . .	20
3.1.1 Konjunkturelle Entwicklung . . . . .	20
3.1.1.1 Konjunkturelle Situation in der westdeutschen Industrie . . . . .	21
3.1.1.2 Die Lage in der ostdeutschen Industrie . . . . .	23
3.1.2 Privatisierungspolitik der Treuhandanstalt . . . . .	31
3.1.3 Förderprogramme des Bundes . . . . .	48
3.2 Die Rahmenbedingungen in den ostdeutschen Ländern . . . . .	53
3.2.1 Industriestruktur in Ost- und Westdeutschland im Vergleich . . . . .	53
3.2.2 Die Situation der Industrie in einzelnen Ländern . . . . .	56
3.2.2.1 Brandenburg . . . . .	56
3.2.2.2 Mecklenburg-Vorpommern . . . . .	63
3.2.2.3 Sachsen . . . . .	71
3.2.2.4 Sachsen-Anhalt . . . . .	81
3.2.2.5 Thüringen . . . . .	88
<b>4 Quantitative Entwicklung des industriellen Mittelstands . . . . .</b>	<b>100</b>
4.1 Schätzung zum bisherigen Stand . . . . .	100
4.2 Weitere Förderstatistiken . . . . .	117
4.2.1 Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" . . . . .	117
4.2.2 Förderung von Forschung und Entwicklung in industriellen kleinen und mittleren Unternehmen in Ostdeutschland . . . . .	120
4.3 Quellen des weiteren Aufbauprozesses . . . . .	128
4.3.1 Verbliebenes Privatisierungspotential der Treuhandanstalt . . . . .	128
4.3.2 Die Bedeutung von Industrie- und Gewerbeplänen . . . . .	130
4.3.2.1 Der Chemie-Park Bitterfeld . . . . .	131
4.3.2.2 Die Stahl- und Walzwerke Riesa AG (SWR) . . . . .	134

4.3.3	Technologie- und Gründerzentren (TGZ) . . . . .	135
4.3.3.1	Allgemeine Bedeutung von TGZ für den ostdeutschen Mittelstand . . . . .	135
4.3.3.2	Daten zu den TGZ in den neuen Bundesländern . . . . .	137
<b>5</b>	<b>Problemlagen des industriellen Mittelstands</b>	
	- eine qualitative Einschätzung auf der Basis von Fallstudien . . . . .	143
5.1	Ausgangsbedingungen für die Herausbildung mittelständischer Industriestrukturen in Ostdeutschland . . . . .	143
5.2	Auswahl und Charakterisierung der befragten Unternehmen . . . . .	148
5.3	Wettbewerbsbedingungen, die sich aus der Privatisierung der Unternehmen ergeben . . . . .	151
5.4	Wirtschaftliche Situation und Konzepte für die künftige Entwicklung in unterschiedlichen Unternehmenstypen . . . . .	158
5.5	Umsatz und Beschäftigung . . . . .	161
5.6	Regionale Verteilung des Umsatzes, Bezug von Material und Vorleistungen . . . . .	165
5.7	Forschung und Entwicklung . . . . .	167
5.8	Nutzung der Wirtschaftsförderung und Vorschläge für ihre Verbesserung . . . . .	168
5.9	Begünstigende und hemmende Faktoren für die Entwicklung des industriellen Mittelstands in Ostdeutschland . . . . .	173
5.9.1	Begünstigende Faktoren . . . . .	173
5.9.2	Hemmende Faktoren . . . . .	175
5.10	Resumee . . . . .	177
<b>6</b>	<b>Schlußfolgerungen und Empfehlungen für wirtschaftspolitisches Handeln</b> . . . . .	179
6.1	Zusammenfassende Schlußfolgerungen . . . . .	180
6.2	Wirtschaftspolitische Empfehlungen . . . . .	184
6.3	Schwachstellenorientiertes Förderprogramm, das zu keiner Dauerförderung wird . . . . .	189

## TABELLENVERZEICHNIS

	Seite
3-1 Die Entwicklung der Produktion im verarbeitenden Gewerbe der alten Bundesländer nach Branchen . . . . .	22
3-2 Die Entwicklung der Produktion im verarbeitenden Gewerbe der neuen Bundesländer nach Branchen . . . . .	27
3-3 Anteil der MBO/MBI an den Privatisierungserlösen, Arbeitsplatz- und Investitionszusagen aus der Privatisierung bis Juni 1993 . . . . .	37
3-4 Durch MBO/MBI privatisierte Unternehmen im verarbeitenden Gewerbes Ostdeutschlands . . . . .	38
3-5 Schätzung der Struktur der privatisierten und unter Treuhand-verwaltung stehenden Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes nach Größenklassen bezogen auf Beschäftigte bzw. Arbeitsplatzzusagen im Juni 1993 . . . . .	39
3-6 Struktur der Beschäftigten/Arbeitsplatzzusagen in privatisierten und Treuhand-Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes der neuen Bundesländer nach Beschäftigtengrößenklassen im Juni 1993 . . . . .	40
3-7 Branchenstruktur der vollständig privatisierten und noch zu privatisierenden Treuhand-Unternehmen . . . . .	42
3-8 Branchenstruktur der durch Teilprivatisierung entstandenen Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe mit weniger als 500 zugesagten Arbeitsplätzen . . . . .	43
3-9 Schätzung der Zahl mittelständischer Industrieunternehmen aus der Privatisierung und Reprivatisierung durch die Treuhandanstalt bis Juni 1993 . . . . .	45
3-10 Bestandsabbau der Treuhand-Unternehmen nach Branchen des verarbeitenden Gewerbes . . . . .	46
3-11 Rangfolgen der Branchen nach Zahl der Unternehmen bei verschiedenen Privatisierungswegen im verarbeitenden Gewerbe in Ostdeutschland bis Juni 1993 . . . . .	47
3-12 Entwicklung der Beschäftigung im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe in Ostdeutschland . . . . .	54
3-13 Zahl der Betriebe und Umsatz im Bergbau verarbeitenden Gewerbe in Ostdeutschland . . . . .	55
3-14 Zahl der Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes nach Beschäftigtengrößenklassen in Brandenburg . . . . .	57
3-15 Zahl der Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes nach Beschäftigtengrößenklassen in Brandenburg . . . . .	57
3-16 GRW-Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft in Brandenburg . . . . .	60
3-17 Entwicklung der Beschäftigung im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe in Brandenburg . . . . .	61

3-18	Zahl der Betriebe und Umsatz im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe in Brandenburg . . . . .	62
3-19	Entwicklung der Beschäftigung im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe in Mecklenburg-Vorpommern . . . . .	64
3-20	Zahl der Betriebe und Umsatz im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe in Mecklenburg-Vorpommern . . . . .	65
3-21	Zahl der Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes und nach Beschäftigtengrößenklassen in Mecklenburg-Vorpommern . . . . .	67
3-22	Zahl der Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes nach Größenklassen in Mecklenburg-Vorpommern . . . . .	67
3-23	Bewilligungen und Investitionsvolumen in der GRW in Mecklenburg-Vorpommern mit Förderhöhe je Projekt . . . . .	69
3-24	Zahl der Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes nach Beschäftigtengrößenklassen in Sachsen . . . . .	72
3-25	Zahl der Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes nach Beschäftigtengrößenklassen in Sachsen . . . . .	72
3-26	GRW-Förderung von Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe in Sachsen und Beschäftigungsgrößenklassen . . . . .	78
3-27	Entwicklung der Beschäftigung im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe in Sachsen . . . . .	79
3-28	Zahl der Betriebe und Umsatz im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe in Sachsen . . . . .	80
3-29	Zahl der Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes nach Beschäftigtengrößenklassen in Sachsen-Anhalt . . . . .	82
3-30	Zahl der Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes nach Beschäftigtengrößenklassen in Sachsen-Anhalt . . . . .	82
3-31	Größenklassen der GRW-geförderten Investitionen in Sachsen-Anhalt im Jahr 1992 . . . . .	84
3-32	Entwicklung der Beschäftigung im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe in Sachsen-Anhalt . . . . .	86
3-33	Zahl der Betriebe und Umsatz im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe in Sachsen-Anhalt . . . . .	87
3-34	Bestand der Treuhandunternehmen in Thüringen nach Beschäftigtengrößenklassen im verarbeitenden Gewerbe . . . . .	88
3-35	Zahl der Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes nach Beschäftigtengrößenklassen in Thüringen . . . . .	90
3-36	GRW-Förderung für die gewerbliche Wirtschaft in Thüringen von Oktober 1990 bis Dezember 1993 . . . . .	96
3-37	Entwicklung der Beschäftigung im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe in Thüringen . . . . .	98
3-38	Zahl der Betriebe und Umsatz im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe in Thüringen . . . . .	99

4-1	Beschäftigte in Betrieben nach Branchen und Größenklassen in den neuen Bundesländern - September 1991 . . . . .	102
4-2	Beschäftigte in Betrieben des verarbeitenden Gewerbes nach Branchen und Größenklassen in den neuen Bundesländern - September 1992 . . . . .	103
4-3	Zusagen der KfW bis 1993 an die Industrie in den neuen Bundesländern nach Branchen und Beschäftigten- größenklassen . . . . .	106
4-4	Zusagen der KfW an die Industrie in den neuen Bundesländern nach Jahren und Beschäftigtengrößenklassen . . . . .	107
4-5	Zusagen der KfW an das Handwerk in den neuen Bundesländern nach Jahren und Beschäftigtengrößenklassen . . . . .	108
4-6	Zusagen der KfW und der Berliner Industriebank an die Industrie und das Handwerk in den neuen Bundesländern nach Jahren und Beschäftigtengrößenklassen . . . . .	109
4-7	Förderung der ostdeutschen Industrie im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" 1991 . . . . .	118
4-8	Förderung der ostdeutschen Industrie im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" 1992 . . . . .	119
4-9	Unternehmen mit Anträgen auf Förderung durch das PFO-Programm nach Wirtschaftszweigen - November 1993 . . . . .	123
4-10	Zahl der Anträge und Bewilligungen nach Größenklassen des PFO-Programms . . . . .	124
4-11	Anträge für das Innovationsförderprogramm nach Unternehmensgrößenklassen . . . . .	125
4-12	Anträge und Bewilligungen AFO, AWO und ZFO nach Ländern seit jeweiligem Laufzeitbeginn . . . . .	127
4-13	Anzahl in den einzelnen Technologiebereichen vertretenen Unternehmen der Innovationszentren . . . . .	140

## VERZEICHNIS DER ÜBERSICHTEN

3-1	Konjunkturelle Kennziffern für das verarbeitende Gewerbe in den neuen Bundesländern . . . . .	25
3-2	Beschäftigung im Straßenfahrzeugbau im Vergleich zum verarbeitenden Gewerbe . . . . .	29
3-3	Die wichtigste Maßnahmen und Programme des Bundes zur Förderung der Industrie in den neuen Bundesländern . . . . .	50/51
3-4	Entwicklung von industriellen Zentren in Thüringen . . . . .	91
4-1	KfW-Förderung in den neuen Bundesländern . . . . .	105
4-2	Bestand von Unternehmen im industriellen Mittelstand der neuen Bundesländer - Schätzungen des IFM zum Stand Anfang 1993 - . . . . .	112
4-3	Bestand von Unternehmen im industriellen Mittelstand der neuen Bundesländer - Schätzungen des DIW zum Stand Ende 1992 - . . . . .	115
4-4	Informationen zum Modellversuch technologieorientierte Unternehmensgründungen . . . . .	126
5-1	Auswahlmatrix der Fallstudien . . . . .	149
5-2	Herausbildung von industriellen KMU in Ostdeutschland . . . . .	152
5-3	Umsatz je Beschäftigten in den Fallstudien nach Firmentyp . . . . .	164
5-4	Umsatz je Beschäftigten der Branchen Maschinenbau und Elektrotechnik in den Fallstudien . . . . .	164
5-5	Struktur der Beschäftigten in den Fallstudien nach Firmentyp . . . . .	166
5-6	Struktur der Beschäftigten der Branchen Maschinenbau und Elektrotechnik in den Fallstudien . . . . .	166
5-7	Beanspruchung von Förderprogrammen durch die befragten Unternehmen . . . . .	169

# 1 Industrieller Mittelstand - eine operationale Begriffsbestimmung

Der Begriff Mittelstand wird in der wirtschaftspolitischen Diskussion in Deutschland äußerst facettenreich benutzt.<sup>1</sup> Mit ihm werden sehr heterogene Begriffsinhalte in Verbindung gebracht, die über das hinausgehen, was in der internationalen Diskussion mit dem Begriff kleine und mittlere Unternehmen verbunden wird. "Der Begriff 'wirtschaftlicher Mittelstand' umfaßt sowohl quantitative als auch qualitative Merkmale, die für das Verständnis der Motive, Bedingungen und Besonderheiten selbständiger wirtschaftlicher Tätigkeit in Deutschland von hoher Bedeutung sind."<sup>2</sup> Ehe im nächsten Kapitel auf die Funktion und Besonderheiten des industriellen Mittelstands eingegangen wird, ist zunächst eine operationale Begriffsbestimmung notwendig. In Abstimmung mit dem Auftraggeber werden die Unternehmen in Ostdeutschland, die

- weniger als 500 Beschäftigte haben,
- sich nicht im Eigentum von Konzernen befinden,
- mit ihrem Produktionsschwerpunkt dem verarbeitenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) zuzurechnen sind

als industrieller Mittelstand definiert.

Diese Begriffsabgrenzung bezieht quantitative und qualitative Merkmale ein. Für eine quantitative Abgrenzung wird eine Vielzahl von Größenindikatoren diskutiert, aus denen je nach Fragestellung einzelne ausgewählt werden. Gebräuchliche Indikatoren sind die Zahl der Beschäftigten, der Umsatz, die Bilanzsumme, das Anlagevermögen sowie Wertschöpfungs- und Gewinngrößen. Jede dieser Variablen zielt auf bestimmte Merkmale, die Situation und Einbettung des Unternehmens in seine Umwelt unter bestimmten Gesichtspunkten beleuchten.<sup>3</sup> Es besteht Einigkeit darüber, daß es keinen einzelnen "besten" Größenindikator gibt. Dies kommt auch darin zum Ausdruck, daß in den verschiedenen Förderprogrammen auf nationaler und internationaler Ebene, die auf den Mittelstand abzielen, sowohl unterschiedliche Indikatoren wie auch für jeweilige Indikatoren unterschiedliche Abschneidegrenzen benutzt werden.<sup>4</sup> Der hier benutzte Indikator "weniger als 500 Beschäftigte" ist vorwiegend unter pragmatischen

---

<sup>1</sup> Vgl. zum folgenden Bundesministerium für Wirtschaft, Unternehmensgrößenstatistik 1992/93 - Daten und Fakten, Studienreihe Nr. 80, Bonn 1993.

<sup>2</sup> Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft, Unternehmensgrößenstatistik ..., a.a.O., S.1.

<sup>3</sup> Vgl. Pfohl, H.-Chr., Kellerwessel, P., Abgrenzung der Klein- und Mittelbetriebe von Großbetrieben. In: Pfohl, H.-Chr. u.a., Betriebswirtschaftslehre der Klein- und Mittelbetriebe, 2. neubearbeitete Auflage, Berlin 1990, S. 5f.

<sup>4</sup> Vgl. Übersichten des Bundesministeriums für Wirtschaft, Unternehmensgrößenstatistik ..., a.a.O., S. 3-13.

Gesichtspunkten gewählt worden.<sup>5</sup> In zahlreichen empirischen Untersuchungen, u.a. zum Innovationsverhalten und zum Größenwachstum kleiner und mittlerer Unternehmen, hat sich eine derartige Definition als praktikabel erwiesen.

Bei der *qualitativen* Abgrenzung des industriellen Mittelstands wird vornehmlich auf die Eigenständigkeit des Unternehmens abgestellt. Kleine und mittlere Unternehmen, die in ihren Entscheidungsbefugnissen eingeschränkt sind, weil sie in Unternehmensverflechtungen eingebunden sind, sollen hier nicht zum Mittelstand gerechnet werden, auch wenn sie nach der quantitativen Abgrenzung zu diesem Unternehmenstyp gehören. Denn das Verhalten und die Funktion von Unternehmen, die in Unternehmensverflechtungen<sup>6</sup> eingebunden sind, können sich von unabhängigen mittelständischen Unternehmen deutlich unterscheiden. Die Frage ist freilich, welche Art der Verflechtung dabei zu Grunde zu legen ist.

In der Praxis sind unterschiedliche Formen der Unternehmensverflechtung zu beobachten. Anzutreffen sind

- kapitalmäßige,
- vertragliche,
- personelle,
- institutionelle und
- finanzielle

Verflechtungen von Unternehmen. Darüber hinaus kann es durch bestimmte Ausprägungen von Absatz- und Bezugsstrukturen zu einer faktischen Unternehmensverflechtung kommen, ohne daß diese eine der oben genannten Formen annimmt.

Die Beurteilung des Grades von Unternehmensverflechtung wird dadurch noch erschwert, daß vielfach zwar die Möglichkeit gegeben ist, die Entscheidungen der einzelnen Unternehmen zu beeinflussen, es aber offen bleiben muß, ob diese Möglichkeit auch genutzt wird (Kontrollmöglichkeit vs. Kontrolle).

Deshalb wurde hier bei der qualitativen Abgrenzung - wiederum pragmatisch - auf die kapitalmäßige Verflechtung abgestellt. Zum industriellen Mittelstand werden also nur jene Unternehmen gezählt, die sich nicht im Konzernbesitz befinden. Selbst diese pragmatische Abgrenzung läßt sich nicht in jedem Fall einhalten, da z.B. die amtliche Statistik keine

---

<sup>5</sup> Vernachlässigt wird bei einer einheitlichen Abschneidegrenze die Tatsache, daß die durchschnittliche Unternehmensgröße sektorale erheblich streut. Allerdings scheint eine sektorale unterschiedliche Abschneidegrenze in Ostdeutschland besonders problematisch, weil die Branchenzugehörigkeit der Unternehmen dort noch einer erheblichen Fluktuation unterworfen ist. Vgl. hierzu Görzig, B., Noack, G., Kennziffern für das verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands, DIW, Berlin 1993, S.8.

<sup>6</sup> Eine Ausnahme bilden vielleicht jene Unternehmensverflechtungen, die sich allein aus mittelständischen Unternehmen zusammensetzen.

Differenzierung zwischen konzerngebundenen und konzernungebundenen Unternehmen erlaubt. So konnte diese qualitative Abgrenzung des Mittelstands stringent nur bei den Fallstudien angewendet werden.

Bei der vorgeschlagenen Abgrenzung des industriellen Mittelstands handelt es sich allerdings lediglich um eine erste Begriffsbestimmung. Innerhalb dieser so abgegrenzten Unternehmen lassen sich je nach Einbettung in die Unternehmensumwelt noch unterschiedliche Typologien von Unternehmen ausmachen.

Ein Unternehmen mit weniger als 500 Beschäftigten kann in seinem Marktsegment ein bedeutendes Unternehmen sein, das unter Umständen sogar dieses Segment nicht nur national, sondern auch international dominiert. Gerade in Branchen mit hoher Spezialisierung, wie z.B. im Maschinenbau, ist ein solcher Tatbestand nicht selten zu beobachten. Andererseits kann ein Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten, obwohl rechtlich vollkommen selbständig, als Zulieferer für ein Großunternehmen in seiner wirtschaftlichen und technischen Entwicklung weitgehend von diesem abhängig sein. Üblich sind jedoch auch Marktsituationen, in denen große und kleine Unternehmen mit vergleichbaren Produkten konkurrieren.

Nicht nur in bezug auf Marktsituation und technisches Potential können mittelständische Unternehmen sich unterscheiden, auch die Eigentümer- und Managementstrukturen können unterschiedlich ausgebildet sein. Der mit dem Begriff Mittelstand oft identifizierte dynamische Eigentümerunternehmer, der sein Unternehmen prägt und führt, stellt nur eine von mehreren möglichen Formen dar.

Ausgehend von der hier gewählten Definition des industriellen Mittelstands ist es deshalb wichtig, im weiteren Untersuchungsverlauf die Gruppe der betrachteten Unternehmen weiter zu differenzieren. Dies geschieht vor allem in Kapitel 5, in dem die durchgeföhrten Fallstudien auch in bezug auf typische Unternehmenssituationen ausgewertet werden.

## **2 Funktion und Chancen des industriellen Mittelstands in den neuen Bundesländern**

In den westlichen Industrieländern hat sich in den letzten Jahrzehnten im industriellen Bereich eine vielfältige Unternehmenslandschaft herausgebildet - mit Unternehmen unterschiedlicher Größe, Organisation und Funktion. In den einzelnen Volkswirtschaften finden sich durchaus unterschiedliche Unternehmensstrukturen; das Zusammenspiel von großen und kleinen Unternehmen ist international keineswegs einheitlich, sondern das Resultat spezifischer Entwicklungen. Neben den institutionellen Gegebenheiten spielt auch der Entwicklungsstand einer Volkswirtschaft eine Rolle. Denn beim Zusammenspiel von großen und kleinen Unternehmen handelt es sich um keine statische Situation, sondern um einen evolutorischem Prozeß, der von vielen Randbedingungen beeinflußt wird. Dies macht es auch unmöglich, die Erwartungen über den Aufbau des industriellen Mittelstands in Ostdeutschland an bestimmten